

Andrea Linde

Kleine DIE-Länderberichte

Alphabetisierung/Grundbildung: Niederlande

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung
September 2005

Online im Internet:

URL: http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/linde05_01.pdf

Dokument aus dem Internetservice [texte.online](http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp) des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

<http://www.die-bonn.de/publikationen/online-texte/index.asp>

Abstract

Andrea Linde (2005): Kleine DIE-Länderberichte Alphabetisierung/Grundbildung: Niederlande

Andrea Linde geht auf die *Rahmenbedingungen und Strukturen* in den Niederlanden ein, beschreibt *Schwerpunkte der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit* und stellt *Good Practice Beispiele* vor. Da auch die Frage nach der Nutzung der Neuen Medien in diesem Kontext relevant ist, werden spezifische Ansätze dazu präsentiert. Abschließend werden *Entwicklungstendenzen und Perspektiven* benannt.

In den Niederlanden hat sich die Alphabetisierung hin zur Erwachsenen-Grundbildung entwickelt. 1987 setzte ein Prozess der Institutionalisierung und Professionalisierung ein. Aufgrund gesetzlicher Regelungen und staatlicher Interventionen veränderte sich der Bereich, der heute strukturell in der Erwachsenenbildung verortet ist. Während früher ein eher ideologisch geprägter Ansatz verfolgt wurde, kann man heute eher von einer funktionalen Ausrichtung sprechen. 1991 wurde eine zweijährige Hochschulausbildung für die Erwachsenen-Grundbildung in Form eines Aufbaustudiengangs im Anschluss an ein allgemeines Hochschulstudium etabliert.

Autorin

Andrea Linde ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Lehr- und Forschungsgebiet Lebenslanges Lernen an der Universität Bremen.

Die Reihe „Kleine DIE-Länderberichte Alphabetisierung/Grundbildung“ ...

... startete im September 2005 mit Beiträgen zu den Ländern

- [Belgien](#)
- [Deutschland](#)
- [Niederlande](#)
- [USA](#)

Nähere Informationen zur Reihe und weiteren Berichten enthält der einführende Beitrag von Monika Tröster: http://www.die-bonn.de/esprid/dokumente/doc-2005/troester05_02.pdf

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen und Strukturen	2
<i>Erwachsenenbildung im Bildungssystem</i>	2
<i>Entwicklungslinien des Bereichs Alphabetisierung/Grundbildung</i>	3
<i>Qualifikation der Dozenten</i>	4
2. Schwerpunkte der Grundbildungsarbeit und Good Practice Beispiele.....	5
<i>Kursangebote</i>	5
<i>Zielgruppenansprache</i>	6
3. Spezifische Ansätze zu Neuen Medien.....	6
4. Entwicklungstendenzen und Perspektiven.....	7
Literatur	8
Links	10

1. Rahmenbedingungen und Strukturen¹

Knapp 10% der autochthonen niederländischen Bevölkerung in der Altersgruppe der 16- bis 74-jährigen erreichen lediglich das niedrigste Literalitätsniveau. Knapp 1,5 Mio. Niederländer können nicht ausreichend lesen, schreiben und rechnen, um voll an der Gesellschaft teilzunehmen; hierunter fallen auch die Personen der zweiten oder dritten Einwanderergeneration. Vor diesem Hintergrund wird konstatiert, dass Analphabetismus keine aussterbende Erscheinung sei (vgl. [Landelijke campagne Alfabetisering Autochtone Nederlanders](#)). Seit den 1970er Jahren entwickelte sich die niederländische Grundbildungsarbeit von einer anfangs durch einzelne engagierte Bürger getragenen Initiative zu einem institutionalisierten und professionalisierten Bereich. Grundlegendes wurde im Zeitraum Mitte der 1970er bis Anfang der 1990er Jahre bewegt. Die Grundbildungsarbeit ist heute strukturell in der Erwachsenenbildung verortet.

Erwachsenenbildung im Bildungssystem

Die Erwachsenenbildung ist Teil des öffentlichen und staatlich finanzierten Schulsystems (vgl. Geers 2001, S.168). Das Bildungssystem wird zentral gesteuert durch das zuständige Ministerium für Unterricht, Wissenschaft und Kultur ([OCW](#)). Es gibt jedoch den Trend zur Dezentralisierung, so wird z. B. den einzelnen Bildungseinrichtungen zunehmend Autonomie hinsichtlich der Verwendung der vom Staat zugewiesenen Mittel zugesprochen (vgl. Brinkmann 1996, S.127). Der niederländische Begriff »volwasseneducatie« [Erwachsenenbildung] umfasst grob drei verschiedene Bereiche: formale Bildung, berufliche Bildung und soziokulturelle Bildung. Die Regierung ist bemüht, die drei Orientierungen auf regionaler Ebene zu integrieren, wobei der Schwerpunkt auf dem beruflichen Aspekt liegt (vgl. Gent 1998, S.1). Zur leichteren Einordnung seien die wesentlichen Etappenziele der letzten 20 Jahre benannt: 1983 legte die Regierung die »Hoofdpijnennotities Volwasseneneducatie« [Grundsatzpapier zur Erwachsenenbildung] vor. Für den Bereich Grundbildung folgte ein Jahr später der erste Entwurf »Rijksregeling Basiseducatie« [Staatliche Regelung Grundbildung]. Des Weiteren wurde 1984 das »Kaderwet Volwasseneneducatie« [Rahmengesetz Erwachsenenbildung] verabschiedet mit der Intention, das als chaotisch beschriebene System der niederländischen Erwachsenenbildung durch regionale Planung kohärenter zu gestalten. Die staatliche Regelung hinsichtlich Grundbildung wurde 1987 wirksam. In 1996 ersetzte das Bildungs- und Berufsbildungsgesetz »Wet Educatie en Beroepsonderwijs« (WEB) das Erwachsenenbildungsgesetz von 1984. Mit dem Rahmengesetz legt der Staat die finanziellen Rahmenbedingungen und inhaltlichen Schwerpunkte fest, woraufhin anschließend die regionale Planung erstellt wird. Das Gesetz zielt auf die Integration von Erwachsenen-Grundbildung, Berufs(aus)bildung, allgemeiner Sekundarbildung für Erwachsene und soziokultureller Bildung in »Regionale Opleidingencentra« (ROC) [Regionale Bildungszentren]. Mit den ROCs wird beabsichtigt, „u. a. bessere Chancen für Teilnehmende sicherzustellen, Orientierungs- oder Brückenkurse einzurichten und eine Vielfalt von Lernwegen und größere Kohärenz der verschiedenen Lernwege nutzen zu können“ (Bax 2000, S.143f.). Ein Vorteil der Zusammenführung wird darin gesehen, dass Fragmentierungen und Überschneidungen innerhalb der niederländischen Erwachsenenbildung damit überwunden werden können. Gleichzeitig wird die Betonung der ökonomischen Funktion von Bildung dahingehend kritisiert, dass der Bereich der beruflichen Bildung begünstigt wird zulasten der bei den Teilnehmenden beliebten soziokulturellen Bildung (vgl. Gent 1998, S.5ff.). Durch Bündelung der verschiedenen Bereiche wird auch eine bessere Beratung der Teilnehmenden sowie eine höhere Effizienz der Bildungsmaßnahmen verfolgt (vgl. Brinkmann 1996, S.134f.). Die regionalen Bildungszentren (ROC) vereinen sämtliche Institutionen der Bereiche Erwachsenenbildung,

¹ Bei dem vorliegenden Beitrag handelt es sich um die gekürzte Fassung einer Recherche, die im Rahmen des DIE-Projektes "[@lpha - Innovative Ansätze in der Grundbildung durch medienbasierte Zugänge](#)" im Jahr 2003 durchgeführt wurde.

der (Vollzeit-) Berufsausbildung auf dem Niveau der höheren Sekundarbildung und der Institute für Lehrlingsausbildung und umfassen mindestens folgende Bereiche: Erwachsenen-Grundbildung, Allgemeine Sekundarbildung für Erwachsene, Berufliche Weiterbildung, Berufliche Sekundarbildung (vgl. Bax 2000, S.143f.). Mit dem Gesetz über Erwachsenen- und berufliche Ausbildung (WEB) wird eine einheitliche Struktur für die verschiedenen Formen der Erwachsenenbildung und der beruflichen Ausbildung festgesetzt (vgl. Hippach-Schneider 2002, S.3).

Entwicklungslinien des Bereichs Alphabetisierung/Grundbildung

Die Existenz von Analphabetismus in der niederländischen Gesellschaft wurde Mitte der 1970er Jahre aktiv wahrgenommen. Dies kann zurückgeführt werden auf die ökonomische Entwicklung seit der zweiten Hälfte der 1960er Jahre, in deren Folge besser ausgebildete Arbeitskräfte in bestimmten Bereichen, z. B. im Dienstleistungssektor, gebraucht wurden. Des Weiteren waren demographische Veränderungen ausschlaggebend, bedingt durch die Zuwanderung von Menschen mit geringer Schulbildung aus der Türkei, Marokko und den ehemaligen Kolonien in Surinam und den niederländischen Antillen (vgl. Hamminck 1990, S.7). Außerdem setzte die in den frühen 1970er Jahren vorherrschende Politik Zeichen mit dem Slogan »just sharing of power, income and knowledge«. Die Entwicklung des Wohlfahrtsstaates führte zu Veränderungen hinsichtlich des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft und der Individuen untereinander, festzumachen an Tendenzen wie Partizipation, Individualisierung, Streben nach Gleichheit, Rollenänderung und veränderte Rollenerwartungen, wachsende Komplexität moderner Bürokratie etc. Die genannten Faktoren gelten als wesentlich für die politische Unterstützung und Bereitstellung von Erwachsenen-Grundbildung in den Niederlanden (vgl. Hamminck 1990, S.12).

Im Rückblick wird ein Prozess vom spontanen Engagement Freiwilliger hin zu einem professionalisierten und institutionalisierten Bereich der Erwachsenenbildung konstatiert, von der Alphabetisierung zur Erwachsenen-Grundbildung (vgl. Hamminck 1990, S.1).

Auf der ersten Konferenz zum Thema Analphabetismus unter autochthonen Erwachsenen im September 1977 wurden folgende Kriterien für die Entwicklung der Alphabetisierungsarbeit festgelegt: Entwicklung von den »grass-roots« aus, Unterstützung lokaler Initiativen, kein zentrales Curriculum und keine zentralen Methoden und Materialien, und Gründung einer Unterstützungsagentur als Impulsgeber sowie zur Organisation eines Erfahrungsaustauschs (vgl. Hamminck 1990, S.28f.). In der Folge wurde die »National Initiative Group for Literacy« gegründet, die sich weiterentwickelte zur »National Support Group for Literacy«. Es wurden Hilfen beim Start von Alphabetisierungsprojekten angeboten, Treffen und Workshops organisiert sowie ein Magazin herausgegeben. Leitend war der Gedanke der Emanzipation: Alphabetisierung sollte zur Emanzipation der so genannten Unterschicht beitragen. Gewollt war dabei die Verknüpfung von Bildung mit anderen Aspekten der Sozial- und Wohlfahrtspolitik. Parallel hierzu wurde 1977 von Regierungsseite eine Arbeitsgruppe beauftragt, Vorschläge für politisches Handeln hinsichtlich der Alphabetisierung zu entwickeln. Während die offizielle Gruppe Alphabetisierung im Kontext existierender Erwachsenenbildungspolitik ansiedelte, betonte die »grass-roots«-Gruppe die Verbindung von Alphabetisierung mit der Sozial- und Wohlfahrtspolitik. Von Regierungsseite wurde 1980 ein Dokument zur Alphabetisierung vorgelegt, das auf die Stimulierung der Alphabetisierungsarbeit und den Start neuer Alphabetisierungsprojekte in Verbindung mit finanzieller Unterstützung der Gemeinden ausgerichtet war. In jeder der zwölf Provinzen wurde ein Koordinator für Alphabetisierung ernannt und das »National Study and Development Centre for Adult Education« (SVE) wurde mit einem Projekt beauftragt, um Methoden, Materialien und Lehrerbildung in enger Kooperation mit dem Feld zu entwickeln (vgl. Hamminck 1990, S.29f.). Von 1980 bis 1987 entwickelte sich die Alphabetisierungsarbeit zu einem professionellen Bereich innerhalb der Erwachsenenbildung. Es gab zunehmend erfahrene und qualifizierte Dozenten, Konturen für die Gestaltung von Curricula und der organisationale Rahmen der Alphabetisierungsarbeit entwickelte sich langsam zu einem mehr oder weniger institutionalisiertem. Dabei ging

jedoch das zentrale Charakteristikum eines offenen und flexiblen Angebots nicht verloren. 1987 wurde dann das die Alphabetisierungsarbeit verändernde Gesetz über Erwachsenen-Grundbildung wirksam (vgl. Hamminck 1990, S.35). Damit wurde der Begriff »Adult Basic Education« (ABE) eingeführt. Die verschiedenen Aktivitäten, deren Zielgruppe primär Personen mit geringem Bildungsstand waren, wurden darunter zusammengefasst, d. h. Alphabetisierung für autochthone Erwachsene ebenso wie Sprachkurse für ethnische Minderheiten und informelle Bildung für junge Erwachsene (vgl. Hamminck 1990, S.27f.). Mit der Neuregelung in 1987 umfasste ABE drei Bereiche: Sprachkenntnisse, Rechenfertigkeiten und Sozialkompetenz (vgl. Hamminck 1990, S.50f.). Seitens der Regierung wurde die Bedeutung von Erwachsenenbildung für die Kompensation sozialer, ökonomischer und Bildungsbenachteiligung betont. Vor dem Hintergrund der Entwicklungen in Technik, Ökonomie, Gesellschaft und Kultur wurde die Notwendigkeit eines Bildungsangebotes für diejenigen artikuliert, die ansonsten Gefahr laufen, ausgeschlossen zu werden (vgl. Hamminck 1990, S.50f.). Zur Entwicklung eines Curriculum-Modells wurden die verschiedenen Kurse vorerst in zwei Hauptrichtungen eingeteilt: Angebote für Personen, die primär eine bessere Sozialkompetenz benötigen, d. h. Lernende die den Wunsch haben, im Alltag besser zurecht zu kommen sowie Angebote für Personen, die primär Allgemeinbildung bzw. berufliche Kompetenz benötigen, d. h. Lernende, die den Wunsch haben, ABE als einen Schritt in Richtung eines neuen Arbeitsplatzes oder weiterer Bildungsangebote zu nutzen. Diese beiden Strömungen bildeten die Grundlage für den Curriculum-Entwurf mit der Absicht, Kohärenz insoweit herzustellen, dass es grundsätzliche Konzepte hinsichtlich Ziele, Methodologie und Formen des Lehrens gibt und dabei so offen zu sein, dass die Lernenden letztlich ihren eigenen Lernweg definieren können (vgl. Hammick 1990, S.69ff). Im Bereich der inzwischen in den ROCs verorteten Grundbildung soll u. a. die für Kurse der Berufsausbildung oder der beruflichen Weiterbildung erforderliche Vorbildung vermittelt werden, wozu auch Aktivitäten im Berufsleben in Verbindung mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen gehören (vgl. Brinkmann 1996, S.134f.).

Qualifikation der Dozenten

In den ABE-Regelungen (1987) wurde die Professionalität des Bereichs herausgestellt. In der Folge sollte jeder Lehrende eine entsprechende Qualifikation aufweisen. Freiwillige ohne entsprechende Qualifikation sollten nur noch unter Supervision eines qualifizierten Mitarbeiters tätig werden. Es bedurfte qualifizierter Kursleiter/innen mit einer spezifischen Lehrbefähigung für diesen Bereich. Hierzu wurde ein globales Qualifikationsprofil formuliert:

- A) Kenntnisse und Erfahrungen in Erwachsenenbildung und Gruppenarbeit
- B1) Kenntnisse über Vermittlung Niederländisch als Muttersprache für Erwachsene
- B2) Kenntnisse über Vermittlung Niederländisch als Zweitsprache
- B3) Kenntnisse über Vermittlung Rechenfähigkeiten für Erwachsene
- B4) Kenntnisse über Vermittlung Sozialkompetenz für Erwachsene
- B5) Kenntnisse über Vermittlung Muttersprache für ethnische Minderheiten
- B6) Kenntnisse über Vermittlung Grundkenntnisse Englisch für Erwachsene

Die Lehrkraft benötigte die A- und mindestens eine B-Qualifikation. Dieses grobe Qualifikationsprofil wurde zur Entwicklung eines Trainings für ABE-Dozenten genutzt (vgl. Hammink 1990, S.55). Nach Erprobung einiger (provisorischer) Ausbildungsgänge wurde 1991 eine zweijährige Hochschulausbildung für Erwachsenen-Grundbildung in Form eines Aufbaustudiengangs im Anschluss an ein allgemeines Hochschulstudium etabliert.

2. Schwerpunkte der Grundbildungsarbeit und Good Practice Beispiele

Kursangebote

Programm und Angebot der ROCs können exemplarisch am ROC Leiden nachvollzogen werden. Der Bereich Grundbildung ist unter »18+Educatie« verortet. Es werden Maßnahmen auf verschiedenen Niveaustufen angeboten.

Für den Bereich »Basiseducatie-Alfabetisierung, KSE-niveau 1 en 2«² sind folgende Kurse angeboten:

Kursbezeichnung	Dauer	Std./Woche
Niederländisch lesen und schreiben	1 Jahr	4 od. 2,5
Eigene Administration erledigen	2 x 8 Wochen	2
Rechnen	1 Jahr	3
Mit Geräten/Automaten umgehen	8 Wochen	2
Englisch	1 Jahr	1,5
Computerkurs	0,5 Jahr	2
NT2 ³	1 Jahr	2
Führerschein-Theorie	28 Wochen	2,5
Kenne deine Stadt und dein Land	8 Wochen	2
Selbständig wohnen und leben	1 Jahr	2

Außerdem werden Kurse »Basiseducatie – Open School, KSE-Niveau 2 en 3« angeboten:

Kursbezeichnung	Dauer	Std./Woche
Niederländisch praktisch	10-13 Wochen	1,5
Rechnen	1 Jahr	3
Computerkurs	8-10 Wochen	2
Englisch	1 Jahr	1,5
NT2	1 Jahr	1,5
Tipp-Kurse (i.V.m. Computerkurs)	mind. 10 Wochen	2
Orientierung in der Welt (Geschichte)	8 Wochen – 1 Jahr	1,5
Zeichnen und Kunstgeschichte	1 Jahr	1,5

Darüber hinaus werden Kurse auf den Niveaustufen 4 bis 6 der allgemeinen Sekundarbildung für Erwachsene angeboten, wobei Fächer wie Niederländisch, Deutsch, Spanisch ebenso wie Mathematik, Ökonomie, Recht oder Zeichnen belegt werden können. Die Einordnung dieser Kurse in die gesamte Bildungsstruktur bildet ein Schaubild auf der Website des ROC Leiden ab, in dem die möglichen Übergänge von der Erwachsenen(grund)bildung in weiterführende Bereiche (Berufs[aus]bildung oder Hochschulbildung) aufgezeigt werden (vgl. [ROC Leiden](#)).

Der Zugang zu den Grundbildungskursen ist an den Wohnort gebunden, d. h. dass nur derjenige teilnehmen darf, der in der jeweiligen Kontraktgemeinde seinen Wohnsitz hat.⁴ Für

² KSE steht für »Kwalificatiestructuur Educatie«, also eine verbindliche Qualifikationsstruktur.

³ NT2 steht für Niederländisch als Zweitsprache. In diesem Fall wird der NT2-Kurs für Personen angeboten, die das gesprochene Niederländisch recht gut beherrschen, jedoch Schwierigkeiten mit der Schriftsprache haben.

⁴ Das ROC Leiden hat mit mehreren Gemeinden der Region Verträge über das Erwachsenenbildungsangebot abgeschlossen.

einen Kurs mit kurzer Laufzeit (8 Wochen) sind 20 Euro zu entrichten, ein Jahreskurs kostet 60 Euro. Die Kurse finden tagsüber und abends statt. Vor Kurseintritt wird ein Test durchgeführt, um das geeignete Kursniveau bestimmen zu können. Im Kursverlauf findet mehrmals pro Jahr ein Gespräch zwischen Teilnehmendem und Begleiter statt, wobei der Kursverlauf als auch weitere mögliche Lernfelder thematisiert werden. In allen Kursen wird das Thema Lernkompetenz immer wieder aufgegriffen. Gelernt wird in Gruppen mit 12 bis 16 Teilnehmenden, und Hausaufgaben sind in allen Kursen eine Selbstverständlichkeit (vgl. ROC Leiden).

Zielgruppenansprache

Die Erreichung der Zielgruppe stellt auch in den Niederlanden eine besondere Herausforderung dar. In den ROCs wurden verschiedene Projekte hierzu durchgeführt, von denen hier einige kurz vorgestellt werden:

»Ambassadeursproject«

Hat ein Analphabet den Kurs mit Erfolg absolviert, besteht die Möglichkeit, »Botschafter/in« zu werden. Ehemalige Analphabeten werden als erfahrene Berater/innen eingesetzt, sie geben Auskunft und unterstützen andere Analphabeten. Nach der Teilnahme an einem vorbereitenden Kurs erhalten die Betroffenen ein Zertifikat als Botschafter (vgl. Landelijke campagne Alfabetisering Autochtone Nederlanders).

»Alfabetiseringsproject in een Gronings woonwagenkamp«

Das Alfacollege Groningen startete im Januar 2003 mit Alphabetisierungskursen für Wohnwagenbewohner. Der Unterricht wird auf dem Camp durchgeführt. Die parallel angebotene Begleitung soll die gesellschaftliche Integration unterstützen. Die Teilnehmenden werden bei Fragen hinsichtlich der zukünftigen Anwendung der durch den Kurs erworbenen Kenntnisse individuell begleitet. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Büro für Soziales und Arbeit der Gemeinde Groningen durchgeführt. (vgl. Landelijke campagne Alfabetisering Autochtone Nederlanders).

Außerdem gehen die ROCs der Frage nach, durch welche Kommunikationsmittel die Teilnehmeransprache grundsätzlich unterstützt werden kann. Hierzu wird den Multiplikatoren besondere Aufmerksamkeit geschenkt. So setzt beispielsweise das ROC in Wageningen verstärkt auf Hausärzte, Schulen, Psychologen, Sozialarbeiter, Soziale Dienste oder das Wohnungsamt. Mit einer Kurzinformation werden die Multiplikatoren auf Kurse für funktionale Analphabeten aufmerksam gemacht. Aus einem sich anschließenden Workshop ist ein Aktionsplan von und für Multiplikatoren hervorgegangen (vgl. Landelijke campagne Alfabetisering Autochtone Nederlanders).

3. Spezifische Ansätze zu Neuen Medien

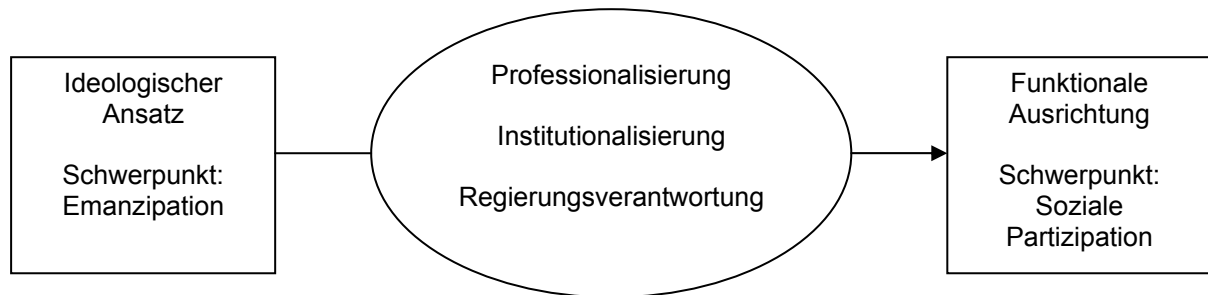
Bereits Ende der 1980er Jahre wurde erkannt, dass der Gebrauch von Computern in der Grundbildung zunehmen wird, woraufhin es als notwendig erachtet wurde, verschiedene Möglichkeiten des Einsatzes von Computern zu entwickeln (vgl. Hammick 1990, S.69ff). Bis Ende der 1980er Jahre gab es kaum Erfahrungen mit der Informationstechnologie. Einige ABE-Einrichtungen hatten mit der Einführung von Computer-Elementarkursen in Verbindung mit Sozialkompetenz experimentiert. In diesen Kursen wurde eine Einführung in den Umgang mit dem Computer gegeben, die Funktionen und Auswirkungen auf die Gesellschaft erörtert sowie die Anwendung geübt. Im weiteren Verlauf wurden »Computer-Literacy«-Kurse angeboten, eingebettet in Kurse mit der Betonung auf den Umgang mit Information und Informationsfluss – immer unter dem Dach Sozialkompetenz. Andere experimentierten mit dem Gebrauch des Computers bei Wortbearbeitungen und setzten den Computer als Hilfe im Schriftsprachlernprozess ein. Während der Schwerpunkt vorerst auf »Computer-Literacy« lag, wurde die Betonung später auf »Information« verlagert, was den Gebrauch

des Computers einschloss. Außerdem sollte die Entwicklung von Software für computerunterstütztes Lernen vorangetrieben werden, wozu parallel die Schulung des Personals der ABE-Institute erforderlich war. Es wurden verschiedene Programme für computerunterstütztes Lernen im Bereich ABE entwickelt, z. B. ein Rahmenprogramm, mit dem die Dozenten ein Literacy-Programm erstellen können, in dem Texte der Lernenden sowohl in geschriebener als auch gesprochener Form eingestellt werden können. Als Vorteil des computerunterstützten Lernens wird angeführt, dass dadurch mehr Variationsmöglichkeiten im Rahmen des Lernprozesses gegeben sind. Für viele Lernende bedeutet die Computernutzung Spaß und Abenteuer; auch kann die Unabhängigkeit des Lernenden vom Dozenten gefördert werden. Als problematisch wird die Tatsache angeführt, dass viele Dozent/innen ebenso »Computer-Analphabeten« waren wie die Teilnehmenden, so dass viel Energie aufgewendet werden musste, um Computer in das Kursdesign zu integrieren. Nicht zuletzt war die Ausstattung mit Computern teuer und barg z. T. organisatorische Probleme (vgl. Hamminck 1990, S.109f.). Gegenwärtig wird die Rolle der Neuen Medien nicht mehr besonders hervorgehoben. Die Neuen Medien sind offensichtlich Teil der Grundbildungsarbeit geworden und werden sowohl lernunterstützend als auch als Lerngegenstand selbst eingesetzt. Sichtbar wird dies z. B. im Materialangebot, wo u. a. eine CD-ROM jeweils zu den Bereichen Lesen, Schreiben oder Computer sowie ein einfach geschriebenes Buch zur Einführung in Windows angeboten wird (vgl. Landelijke campagne Alfabetisering Autochtone Nederlanders). Herausgeber der CD-ROMs ist die Stiftung ALFAbeter⁵, deren Ziel die Unterstützung funktionaler Analphabeten ist. Mit den CD-ROMs »Alfabeter Lezen«, »Alfabeter Schrijven« und »Netnieuws« werden differenzierte Lernprogramme angeboten. So umfasst beispielsweise das Programm »Alfabeter Lezen« zehn Module mit einer großen Anzahl von Mitlesetexten und unterstützenden Sprachübungen zu verschiedenen Themen aus der Lebenswelt der Zielgruppe wie Post, Zeitung, Info-Texte oder Untertitel im Film. Es gibt Übungen auf Kontext-, Sinn-, Wort- und Buchstabenniveau. Nach einer kurzen Einführung können die Nutzer/innen selbständig mit dem Programm arbeiten. Hervorzuheben ist, dass das Programm an die in der Qualifikationsstruktur KSE (Kwalificatiestructuur Educatie) festgelegten Niveaustufen anschließt, in diesem Fall an Stufe 1 bis 2.

4. Entwicklungstendenzen und Perspektiven

Ursprünglich waren die sozialen und politischen Lebensbedingungen sowie die Interessen der Teilnehmenden Ausgangspunkt der Alphabetisierungsarbeit. Mit der Zeit wuchs das Bedürfnis nach Qualitätssteigerung und stabilen organisatorischen Rahmenbedingungen, woraufhin in den 1980er Jahren neue Lern- und Lehrmethoden sowie Module für die Kursleiterqualifizierung entwickelt wurden – dies alles im Rahmen der zunehmend institutionalisierten Erwachsenenbildung. Mit dem 1987 einsetzenden Prozess der Professionalisierung und Institutionalisierung trat der regierungsunabhängige freiwillige Charakter zugunsten einer von Institutionen und professionellen Kräften durchgeführten Alphabetisierungsarbeit zurück. Einhergehend damit konstatiert Hammink (vgl. Hammink 2000, S.17) die Bewegung von einem eher ideologisch geprägten Ansatz hin zu einem eher funktional ausgerichteten.

⁵ Auf der Website von ALFAbeter ist eine Demoversion der CD-ROMs »[Lezen](#)« und »[Schrijven](#)« einsehbar.



Als Mitte der 1990er Jahre die Grundbildungszentren an die ROCs angeschlossen wurden, mussten viele kleine Einrichtungen vor Ort ihre Souveränität aufgeben oder gar schließen. Hammink gibt kritisch zu bedenken: „Modulsysteme, Zertifikate, Berufs- und Arbeitsmarktorientierung, curriculare Vorgaben und Einbindung in riesige Bildungszentren führten zwar dazu, dass man den Alphabetisierungsbereich heute als professionalisierten bezeichnen kann. Was wir jedoch immer mehr verloren haben, ist

- der Blick auf den einzelnen Menschen und sein Recht auf Lesen und Schreiben und Selbstverwirklichung,
- die Gruppe als Erfahrungs-, Selbsthilfe- und Begegnungsraum,
- das freie, fantasiegeleitete Schreiben von Geschichten
- und bei aller Betonung von Funktionalität die politische Bedeutung der Alphabetisierung und Grundbildung“ (Hammink 2000, S.17).

In 2002 wurde die bis 2006 laufende »Landelijke campagne Alfabetisering Autochtone Nederlanders« gestartet. Die Kampagne ist aus dem in 2001 von der Regierung verabschiedeten Aktionsplan Alphabetisierung hervorgegangen. Auf der [Startseite der Kampagnen-Website](#) kann man sich unter verschiedenen Rubriken weitergehend informieren. Mit dieser Kampagne wird dem Phänomen Analphabetismus wieder ein bedeutsamer Platz auf der gesellschaftlichen Agenda eingeräumt. Aufgrund der Erfahrungen mit früheren Maßnahmen kam man zu dem Ergebnis, dass ein langfristig angelegtes und strukturiertes Herangehen wichtig ist für einen erfolgreichen Verlauf der Grundbildungsarbeit.

Literatur

Bax, Willem: Regionale Ausbildungszentren Niederlande. In: Federighi, Paolo; Nuissl, Ekkehard (Hrsg.): Weiterbildung in Europa. Begriffe und Konzepte. Frankfurt (Main) 2000, S.143-144.

Brinkmann, Günter: Niederlande. In: Anweiler, Oskar; Boos-Nünning, Ursula; Brinkmann, Günter; Glowka, Detlef; Goetze, Dieter; Hörner, Wolfgang; Kuebart, Friedrich; Schäfer, Hans-Peter: Bildungssysteme in Europa. Weinheim und Basel 1996 (4. Auflage), S. 125-142.

Geers, Toos: Alphabetisierung in den Niederlanden. In: Stark, Werner; Fitzner, Thilo; Schubert, Christoph (Hrsg.): Qualifizierter Alphabetisieren in Schule und Erwachsenenbildung. Stuttgart 2001, S. 168-172.

Gent, Bastiaan van: Adult education in the Netherlands (1815-1995). Pillarisation, Decentralisation and Regionalisation. In: Kaiser, Arnim; Feuchthofen, Jörg E.; Güttler, Rainer (Hrsg.): Europahandbuch Weiterbildung. Neuwied, Kriftel, Berlin, Loseblatt-Ausgabe 1998, S. 1-9.

Hamminck, Kees: Functional Illiteracy and Adult Basic Education in the Netherlands. Hamburg 1990.

Hamminck, Kees: Alphabetisierung in den Niederlanden – früher und heute. Eine kritische Betrachtung. In: ALFA-Forum 45(2000), S. 16-17.

Hippach-Schneider, Ute: Zentrale Strukturmerkmale des Berufsbildungssystems in den Niederlanden. In: Kaiser, Arnim; Feuchthofen, Jörg E.; Güttler, Rainer (Hrsg.): Europahandbuch Weiterbildung. Neuwied, Kriftel, Berlin, Loseblatt-Ausgabe 2002, S. 1-5.

Links

Letzter Zugriff auf alle Links am 08.09.05

ALFAbeter: <http://www.alfabeter.nl>

ALFAbeter, CD-ROM „Lezen“: <http://www.alfabeter.nl/alfabeter-lezen-website/default.htm>

ALFAbeter, CD-ROM „Schrijven“:

<http://www.alfabeter.nl/alfabeter-schrijven-website/default.htm>

Landelijke campagne Alfabetisering Autochtone Nederlanders: <http://www.alfabetisering.nl>

Ministerie van OCW [Ministerium für Unterricht, Wissenschaft und Kultur]: Allgemeine infomatie volwasseneneducatie: <http://www.minocw.nl/bve/index.html>

ROC Leiden: <http://www.rocleiden.nl>

ROC Leiden: mögliche Übergänge von der Erwachsenen(grund)bildung in weiterführende Bereiche: http://www.rocleiden.nl/algemeen/mbo_en_educatie.html